Westfälische Zeitung.

№ 171. Erscheint mit Ausnahme des Montags täglich. Inserate werden mit 1 Sgr. die 4 spaltige Zeile oder deren Raum berechnet.

Paderborn, Freitag, den 15. Oktober 1852.

Viertelj. Abonn.-Preis in Paderborn 1 Thlr. 7½ Sgr.; bei allen Postanstalten in Preuss. 1 Thlr. 15 Sgr.; im übrigen Deutschland 1 Thlr. 22½ Sgr.

5r Jahrg.

Deutschland.

Berlin, 12. Okt. Die von dem königl. Generalkonsul in Spanien eingesandten Papierproben und Mittheilungen über die Preise des in Paris fabricirten Papieres sind von dem Handelsministerium zur Kenntniß mehrerer Handelskammern gebracht worden. Die Preise für Briefpapiere namentlich sind in Spanien hiernach mehr als doppelt so hoch als im Zollverein, der Rohstoff ist gut, aber die Fabrikation scheint gegen die im Zollverein sehr zurück. — Der Einfuhrzoll in Spanien auf Papier beträgt auf 24 Pfund 20 Loth (nach preußischem Gewicht) circa 27 Sgr..

— Frl. Kroll glaubt den Geburtstag Sr. Maj. des Königs nicht würdiger begehen zu können, als daß sie den ganzen Ertrag des an diesem Tage in ihrem Lokale stattfindenden Concerts zum Besten der Armen bestimmt hat.

— Der Verbrauch der schlesischen Kohlen wird in den hiesigen Fabrikanstalten immer ausgebreiteter, und würde dies noch mehr sein, wenn der Preisunterschied derselben, in der Nähe der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn und in den westlichen Stadttheilen nicht ein solcher wäre, daß in diesen fast nur englische Kohlen gebraucht werden. Man wünscht daher, die Berliner Verbindungsbahn für die genannten Transporte in ihren Frachtsätzen etwas erleichtert zu sehen, und ist Aussicht hierzu vorhanden.

— Die chinesische Familie wird in diesen Tagen nach Wien abreisen, um sich auch dort sehen zu lassen. Sie soll mit ihrer hiesigen Einnahme sehr zufrieden sein.

— Das Schreiben, worin der großh. badische Bevollmächtigte zur Zollkonferenz der hiesigen Regierung seine Abreise angezeigt, lautet nach dem „Mainzer Journal", wie folgt:

„Wegen längerer Abwesenheit Sr. königl. Hoh. des Regenten von Karlsruhe, konnte der Unterzeichnete in der jüngst vergangenen Zeit nicht mit Instruktionen zu Abgabe der Erklärung versehen werden, welche die großh. Regierung, durchdrungen von der Nothwendigkeit des Abschlusses eines umfassenden Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich, wie solcher in dem am 25. Mai d. J. der Conferenz übergebenen Entwurf vorgeschlagen worden ist, auf die Erklärung der königl. preußischen Regierung in der Conferenz vom 30. August d. J. für angemessen gefunden haben dürfte.

Inzwischen ist zur Kenntniß gekommen, daß in Folge der königl. preußischen Note vom 27. v. M., nach welcher die königl. Regierung jede vorläufige Verhandlung mit Oesterreich ablehnt, bevor der Vertrag über Erneuerung und Erweiterung des Zollvereins abgeschlossen sei, ein Abbrechen der Conferenzverhandlungen nicht zu vermeiden gewesen sei.

Der Unterzeichnete darf nicht zweifeln, daß dieser Schritt von der großh. Regierung um so lebhafter bedauert werde, als dieselbe nach der entgegenkommenden Erklärung der königl. preuß. Regierung vom 30. August d. J. der Erwartung sich hingeben durfte, daß eine Verständigung über den erwähnten Vertragsentwurf zu erreichen sei und durch weitere Berathungen zunächst unter den Conferenzbevollmächtigten, die Gewißheit hierüber festgestellt werden könne.

Es ist dem Unterzeichneten bei der Sachlage die Weisung zugegangen, sich nach Karlsruhe zu begeben. Indem derselbe die Ehre hat, die königl. preußische Regierung hiervon in Kenntniß zu setzen, glaubte er übrigens noch beifügen zu müssen, daß die Ueberzeugung nicht erst zu begründen sein werde, daß die großh. Regierung auch bei ihren weiteren Entschließungen stets nur von dem Streben werde geleitet werden, zu allseitiger Verständigung aufrichtigst mitzuwirken. Berlin, 3. Okt. 1852. Hack." (Fr. P.-Z.)

— Der Oberquartiermeister der ehemaligen schleswig-holst. Armee, Major Geerz, rühmlichst bekannt durch seine trefflichen topographischen Arbeiten, ist durch königl. Cabinetsordre zum Hauptmann in der Armee ernannt und dem großen Generalstab eingereiht worden. (W.-Z.)

— In Betreff der von dem rheinischen und westfälischen Landtag gefaßten Beschlüsse wegen Zurücknahme der Ministerial-Erlasse gegen die Jesuiten bemerkt die „Preuß. Zeitung" in einem Artikel „vom Rhein": „Daß gegen diese durch die frühere Gesetzgebung begründeten, rein administrativen Festsetzungen auch von den rheinischen und westfälischen Provinzial-Landtagen Adressen eingegangen, ist um so mehr zu bedauern, als die Abfassung dieser Adressen jedenfalls nicht zur Kognition der Landtage zu ziehen ist und dieserhalb der verwahrenden Erklärung der Minderheiten, in Westfalen von 22, in Rheinland von 48 Stimmen, nur beigetreten werden kann."

— Der Buchbindermeister Hugo Schütz, 30 Jahr alt, Brüderstraße Nr. 28 wohnhaft, tödtete in der verflossenen Nacht 12 Uhr den Bruder seiner Ehefrau, den Bildhauer Affinger, wohnhaft Marienstr. Nr. 10., im völlig trunkenen Zustande mit einem 2 Fuß langen Heringsbratenspieß. Der ꝛc. Schütz hatte zur Feier eines Geburtstages in seiner Familie mehrere Bekannte geladen und bei dieser Gelegenheit sich betrunken. In diesem Zustande ging er nach der Küche, holte sich einen kleinen Heringsbratenspieß, und kam damit in die Stube zurück. Seine Ehefrau und deren genannter Bruder, der ꝛc. Affinger, wollten den ꝛc. Schütz abhalten, den Spieß fortzulegen. Er that dies jedoch nicht, [illegible] vielmehr den ꝛc. Affinger mit der [illegible] in den Rücken dergestalt, daß dieser vorn an der Brustseite wieder herauskam. Affinger that noch einige Schritte, sank dann aber zusammen, seine Schwester zog ihm den Spieß aus dem Rücken, und er verstarb eine Stunde darauf im Beisein eines herbeigerufenen Arztes. Der ꝛc. Schütz wurde noch im völlig trunkenen Zustande in das Criminal-Gefängniß gebracht. Am anderen Morgen war er über seine That, welcher er kaum bewußt war, in Verzweiflung, da er mit seinem Schwager stets in gutem Einvernehmen gelebt hatte.

— Ein Prozeß, der lange Jahre in Betreff der Beiträge zu den Baukosten der katholischen Kirche zu Calle im Kreise Meschede in Westfalen geschwebt hat, ist jetzt beendet, und zwar ist derselbe zu Ungunsten der Gemeinde ausgefallen. Es handelt sich dabei um sehr bedeutende Summen, wie sich schon daraus ergiebt, daß der allein der Gemeinde zur Last fallende Theil in dem Prozesse auf 11,864 Thlr. festgestellt ist. Bei den Ermittelungen über die Leistungsfähigkeit dieser kleinen Gemeinde haben sich die überraschendsten Verhältnisse herausgestellt. Dieselbe besteht aus 495 selbstständigen Familienhäuptern, welche an direkten Staatssteuern jährlich 4406 Thlr., für Korporationszwecke 4177 Thlr., an Privatabgaben 7716 Thlr., im Ganzen also 16,299 Thlr., also jedes Familienhaupt im Durchschnitt mehr als 30 Thlr. jährlich, aufzubringen haben. Der Landrath des Kreises hat bei diesen Ermittelungen versichert, daß die nicht verbrieften Schulden der Gemeinde im 70—80,000 Thlrn. bestehen. Werden die Zinsen dieses Kapitals zu den erwähnten Abgaben hinzugerechnet, so betragen die Kommunal- und Privat-Abgaben dieser Gemeinde jährlich 350 Prozent der Staatssteuern. Zu dem Neubau der Kirche, über welchen der Prozeß schwebte, wird nun die Gemeinde 4000 Thlr. durch Anleihe auf 37jährige Amortisation beschaffen. Die Deckung des übrigen Betrages soll durch eine Kollekte bewirkt werden, zu welcher der Oberpräsident v. Duesberg die Genehmigung ausgewirkt hat.

C.B. Berlin, 13. Okt. Man will es mehrfach auffällig finden, daß der englische Gesandte in Frankreich Paris verlassen hat und erst im November dahin zurückkehren soll, daß also England wie Rußland während der Proklamation des Kaiserreichs nicht in Paris vertreten sein würden.

— Zur Feier des Königlichen Geburtstages giebt übermorgen der Hr. Ministerpräsident den fremden Ministern und seinen Räthen ein Diner.

— Die dänische Regierung ist gewillt die Arrangements mit dem Herzog von Augustenburg bis in das nächste Jahr zu verschieben, sie will erst den Verlauf des gegenwärtigen Reichstags abwarten, auf dem die Angelegenheit gelegentlich zur Sprache gebracht werden soll.

— Seit einiger Zeit befinden sich durch das Handelsministerium unterstützt mehrere Färber und Bleicher auf Reisen, um sich in ihren Industriezweigen auszubilden. Namentlich sind Bleicher zu diesem Zwecke nach Irland gegangen. Auf diese Weise wird für die Leinenindustrie gethan, was irgend möglich.

— Nach dem Abbruch der Zollkonferenzen war es das erste Bestreben der Koalitionsorgane, das Odium des Bruches Preußen zur Last legen, und die Koalitionsregierungen von allen Folgen freizusprechen. Wir haben dieser Bestrebungen nur vorübergehend gedacht, denn es schien eine vergebliche Mühe, diejenigen eines Besseren zu überzeugen, welche die Zollfrage vom [illegible] oder [illegible] Standpunkte aus betrachten, während jener andere, bei dem klar vorliegenden Verhältnisse auch ohne besondere Hervorhebung erkennen mußte, von welcher Seite zum Abbruch hingedrängt wurde. Jetzt wird durch die „volkswirthschaftliche Monatsschrift für den deutschen Zollverein von Dr. Bergius" ein Aktenstück bekannt, welches deutlich zeigt, daß der Abbruch der Zollkonferenzen schon bei der Koalitions-Konferenz in Stuttgart nicht allein vorgesehen war, sondern auch nach den dort gefaßten Beschlüssen unbedingt erfolgen mußte, wenn sich Preußen den österreichischen und Koalitions-Absichten nicht fügte.

Breslau, 9. Okt. Das Befinden des Cardinal-Fürstbischofs hat sich wieder verschlimmert. Das hiesige „Schles. Kirchenbl." meldet nämlich unterm 7. Okt.: Da leider so eben höchst beunruhigende Nachrichten über das Befinden Sr. Eminenz unseres hochwürdigsten Cardinals eingegangen sind, so hat das hochwürdige Ordinariat-Amt sich veranlaßt gesehen, in allen Kirchen Breslau's öffentliche Gebete für die Herstellung Sr. Eminenz anzuordnen.

„Bela."

(Fortsetzung.)

— Ich muß gestehen, daß ich zum Theil, um mich zu zerstreuen, mich damit beschäftigte. Ich hatte ein Stück Termalama (ein kostbares Tscherkessenzeug), womit ich ihren Sarg umziehen ließ, und garnirte ihn noch mit tscherkessischen Silbertressen, welche Grigorii Alexandrowitsch für sie gekauft hatte.

— Am andern Tage früh begruben wir sie, außerhalb der Festung, an dem Flüßchen neben dem Flecke, wo sie zuletzt gesessen hatte; rund um ihren Grabeshügel wachsen nun dichte Büsche von Akazien und Hollunder. Ich hätte ihr gern ein Kreuzchen errichten lassen, aber, wissen Sie, daß ist so eine Sache; sie war doch immer keine Christin...

„Aber was wurde aus Petschorin?" fragte ich.

— Petschorin war lange krank, der Arme kam ganz herunter; indessen sprachen wir von der Zeit an nie von Bela; ich sah, daß es ihm unangenehm gewesen wäre, also weshalb denn? — Drei Monat später wurde er in das E... Regiment versetzt und reiste nach Grusien ab. Seitdem sind wir einander nie begegnet... Doch da fällt mir ein, daß mir unlängst Jemand sagte, er sei nach Rußland zurückgekehrt; in den Feldbefehlen habe ich darüber nichts gefunden. Uebrigens gelangen zu unser einem die Nachrichten immer ein Bischen spät.

(Nachdem wir hinreichend etwas über den Charakter des Helden erfahren haben, wird es von Interesse sein, seine äußere Erscheinung selbst zu sehen. Der Dichter trifft in einem andern Ort Maksim wieder und sieht dann — Petschorin, wobei wir nicht wissen ob er auch bei der Beschreibung von dessen äußerer Person sich selbst im Auge gehabt hat.)

Maksim Maksimitsch hatte großartige Kenntnisse in der Kochkunst; auf die erstaunlichst beste Weise briet er einen Fasan, begoß ihn gehörig mit Gurkenwasser, und ich muß gestehen, daß ich ohne ihn auf trockene Kost angewiesen gewesen wäre. Eine Flasche Kachetinerwein half uns die bescheidene Zahl der Gerichte vergessen machen, welche Summa Summarum auf ein einziges hinausliefen; dann setzten wir uns, unser Pfeifchen schmauchend, ich ans Fenster, er an den geheizten Ofen, denn der Tag war feucht und kalt. Wir schwiegen. Wovon sollten wir auch sprechen?... Er hatte mir von sich alles erzählt, was irgendwie von Interesse war, und ich hatte ihm nichts zu sagen. Ich sah zum Fenster hinaus. Eine Menge niedriger Häuschen, die an den Ufern des Terek's, der hier immer mehr an Breite gewinnt, zerstreut lagen, blickten durch die Bäume hindurch; weiter in der Ferne erhoben sich die Gebirge mit ihren ausgezackten Felsenwänden, hinter denen der Kasbek in seiner weißen Kardinalmütze hervorragte. Ich nahm in meinem Innern von ihnen den Abschied, es that mir recht leid um sie...

So saßen wir lange. Die Sonne verbarg sich bereits hinter die eisigen Bergspitzen, und ein weißlicher Nebel fing an sich in den Thälern auszubreiten, als in der Straße der Klang einer Postglocke und das Geschrei der Postillone ertönte. Einige Fuhrwerke mit schmutzigen Armeniern fuhren auf den Hof des Wirthshauses, hinter ihnen ein leerer Reisewagen, dessen leichter Gang, bequemer Bau u. fashionables Aeußere einen ausländischen Ursprung hatten. Ein Mensch mit einem großen Schnurrbart begleitete ihn; er trug einen ungarischen Schnürrock und war überhaupt für einen Lakaien äußerst wohl gekleidet; daß er ein solcher war, verrieth die [illegible] thuende Art und Weise, mit welcher er die Asche aus dem Pfeifenkopf klopfte und den Postillon anfuhr. Offenbar war es der verzogene Diener eines müßigen Herrn, — etwas in der Art eines russischen Figaro's.

— Höre mal, mein lieber, rief ich ihm vom Fenster aus zu, ist das die Okasija, die da angekommen ist? he? Er blickte ziemlich dreist an, rückte sich das Halstuch etwas zurecht und wandte sich um; ein hinter ihm herkommender Armenier antwortete lächelnd statt seiner, indem er uns mittheilte, daß die Okasija so eben angekommen sei und morgen früh wieder zurückmache. — „Gott sei gelobt!" sagte Maksim Maksimitsch, der in diesem Augenblick ans Fenster trat. „Ei, das ist ja eine wunderbare Equipage!" fügte er hinzu: „wahrscheinlich fährt da irgend ein Beamter zur Revision in den Kaukasus. [illegible] offenbar unsere Gebirge noch nicht! Nein, mein Lieber, [illegible] bei uns hier nicht weit; die fliegt in Stücke und wenn sie gleich eine englische ist. Aber wer kann denn das nur sein? — Kommen Sie, wir wollen uns erkundigen." Wir gingen hinaus in den Korridor. Am Ende desselben war die Thür eines Seitenzimmers weit geöffnet, in welches der Lakai mit Hülfe des Postillons verschiedene Koffer schleppte.

„Hör' mal, mein Freund," fragte ihn der Stabskapitain, „wem gehört dieser prächtige Wagen? [illegible] ein prächtiger Wagen!" — Der Bediente [illegible] und [illegible] Maksim Maksimitsch wurde böse; er klopfte den Unhöflichen auf die Schulter und sagte: „Ich spreche mit Dir, mein Lieber, ...wem der Wagen gehört?" [illegible]

„[illegible]" [illegible]

„[illegible] Petschorin?" [illegible]

„Nun ja, ja! ... Grigorii Alexandrowitsch ... Wir waren früher Freunde," [illegible] indem er den Bedienten freundlich [illegible] auf die Schulter klopfte, daß er zu schwanken anfing.

— „Erlauben Sie, mein Herr, Sie stören mich in meiner Arbeit," sagte dieser mit [illegible] Miene. [illegible]

Düsseldorf, 13. Oktbr. Der Provincial-Landtag ist gestern durch den Herrn Ober-Präsidenten [illegible] geschlossen worden. (Düsseld. Ztg.)

Hannover, 11. Okt. In der heute [illegible] Nummer bringt die „Hannoversche Zeitung" die [illegible] tig, daß sie in der „Hannov. Zeitung" vom 9. M. [illegible] Berlin datirte Nachricht des Hannov. Gesandten [illegible] torS [illegible] die Zurückweisung hingesandt wäre, wiederum thatsächlich unrichtig sei.

Die hiesige Regierung betrachtet mit dem preußischen Gouvernement die längere Anwesenheit des diesseitigen Bevollmächtigten in Berlin für unpassend. Dagegen aber mußte die baldige Rückkehr des General-Direktors Klenze der hiesigen Regierung um so wünschenswerther erscheinen, da man hier behufs Erledigung wichtigerer innerer, zugleich aber auch auf den September-Vertrag bezüglicher Angelegenheiten eine so bedeutende Persönlichkeit nothwendig bedurfte. Daß Herr Klenze, welcher nach wiedererlangter Gesundheit dem Wunsche der Regierung gemäß nunmehr an die Spitze der Steuerverwaltung getreten ist, bei den demnächst wiederaufzunehmenden Verhandlungen Hannover vertreten wird, daran zweifeln wir keinen Augenblick, so sehr man hier auch von gewissen Seiten bemüht ist, seine eminente Persönlichkeit zu verdächtigen. Im Publikum laufen wunderbare, kaum glaubhafte Gerüchte über Umtriebe um, welche nichts Geringeres zum Ziele hätten, als Hannover unter allen nur erdenklaren Versprechungen zum Bruche des September-Vertrages zu verleiten. Wir sagen, daß wir diese Gerüchte für kaum glaublich halten, und doch nennt man Persönlichkeiten, die hierbei die hervorstechendste Rolle spielen sollen, und unter ihnen eine solche, welche seither längst den Beweis geliefert hat, daß Gefühle der Dankbarkeit ihr unbekannte Gegenden sind. Müssen wir aber auch hier vieles auf Rechnung der geschäftigen Fama schreiben, so ist doch so viel gewiß, daß von preußischer Seite alles Mögliche aufgeboten wird, um Hannover von Preußen abwendig zu machen. Freilich werden alle diese Mittel bei unserer Regierung nicht anschlagen; immerhin aber thut es gut, sein Augenmerk auf diese Menöver zu richten. (Pr. Z.)

Oldenburg, 11. Okt. Wie die „Wes. Z." vernimmt, hat die zu Lyndon bestehende Gesellschaft für Errichtung unterseeischen Telegraphen bei hiesiger Regierung um die Konzession zur Einrichtung von elektro-magnetischen Telegraphenlinien durch das Herzogthum nachgesucht. Näheres über den beabsichtigten Zweck und die projektirte Richtung hört man nicht und soll auch nicht dargelegt sein.

Hamburg, 12. Okt. Die Dänen scheinen sich in Altona auf lange Zeit und recht wohnlich einrichten zu wollen. Wenigstens hat die dänische Regierung in voriger Woche einen den Bau mehrerer Kasernen in Altona betreffenden Antrag an die dortigen Stadtbehörden gelangen lassen.

Es erregt hier viele Freude, daß nun auch Preußen einige vertriebene oder sonst heimathlos gewordene Schleswig-Holsteiner in seine Dienste zu berufen anfängt.

Kiel, 11. Okt. Heute Morgen [illegible] vernimmt man nicht ein, daß der vom dänischen Kriegsgerichte in Schleswig zum Tode verurtheilte und von dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigte Oberst Schoy am gestrigen Tage von Schleswig nach Viborg ins Zuchthaus abgeführt worden ist. — Das Ministerium für Holstein und Lauenburg hat dieser Tage das holsteinische Obergericht zu Glückstadt beauftragt, wider den Literaten Theodor Olshausen, als Verfasser der kürzlich verbotenen Geschichte der schleswig-holsteinischen Erhebung, eine kriminalrechtliche Untersuchung einleiten zu lassen. — Der hiesige Privatdocent Dr. Carl Lorentzen, durch seine frühere politische Thätigkeit in weiteren Kreisen bekannt, hat als Gehülfe des archäologischen Instituts in Rom, das bekanntlich von der preußischen Regierung unterhalten wird, eine Anstellung gefunden. Dr. Lorentzen begibt sich binnen Kurzem nach Rom. (Hamb. K.)

Görlitz, 9. Okt. Heute Morgen [illegible] hier die traurige Nachricht ein, daß die verwittwete Baronin v. Schimmelpfennig auf dem ihr gehörigen Schlosse Lemnitz (1½ Meile von hier, nahe dem sächsischen Städtchen Rothenburg) im Bette erdrosselt gefunden worden ist. Bei dem gerichtlich aufgenommenen Thatbestande hat sich ergeben, daß dieselbe durch Erdrosselung unter Beraubung getödtet worden ist; die Mörder haben zwar wenig Geld, dagegen Pretiosen und Papiere entwendet, da sie den der in ihren Händen befindlichen Schlüssel zum Geldschranke nicht geöffnet haben; sie haben ihn entweder nicht zu öffnen verstanden oder es nicht der Mühe werth erachtet, da derselbe die Form eines Waschtisches hat. (D.A.Z.)

Leipzig, 11. Okt. Die „Deutsche Allg. Ztg." theilt die heute erfolgte Konstatation ihrer Nr. 389. vom letzten Sonntag, mit. Der Grund davon ist ihr unbekannt.

Stuttgart, 11. Okt. Der Telegraph hat gestern wieder seine guten Dienste geleistet. Zwei ihren Gläubigern entflohene von Ulm durch den Telegraphen der hiesigen Polizei signalisirte Holländer sind hier alsbald festgenommen und unter Beschlagnahme ihrer mitnehmenden Baarschaft und Effekten nach Ulm zurück dirigirt worden. (F. J.)

Wien, 12. Okt. Die überländische Post brachte uns heute über Triest die Nachricht, daß 9000 Mann englischer Truppen bei Herat, an einem persischen Meerbusen, ausgeschifft wurden, muthmaßlich um die Selbstständigkeit Herats zu schützen. (T. D. d. F. J.)

— Die Proklamirung des französischen Kaiserthums ist, wie man hier wissen will, bereits durch den französischen Gesandten angekündigt worden und soll nur noch eine Zögerung durch den Pabst erleiden, der sich zur Reise nach Paris behufs der Krönung noch nicht entschließen konnte.

— Es ist hier eine Aktien-Gesellschaft zusammengetreten mit einem Kapital von 600,000 fl. (2400 Aktien a 250 fl.) um eine großartige Dampf-Waschanstalt ins Leben zu rufen; es würden 600 Ctr. Wäsche in 24 Stunden gereinigt werden können.

— Der Aufenthalt Radetzky's in Klagenfurt war, wie man der „Bresl. Z." schreibt, durch einen komischen Vorfall charakterisirt. Der General hatte eine Frau, die ihm die Hand küssen wollte, auf die Stirn geküßt. Dies war indeß das Signal zu weiteren Kußdemonstrationen und der Feldmarschall hat vielleicht in seinem ganzen Leben nicht so viel Küsse ausgetheilt, als an diesem Tage, da die Damen von Klagenfurt, nur wenigstens Geld, dagegen Pretiosen und Papiere entwendet, [illegible] eifersüchtig auf die der Einzelnen zu Theil gewordenen Auszeichnung, nun insgesammt die gleiche Gunst von ihm begehrten.

— Die Funktionen des Polizei-Direktors in Venedig sind vom bisherigen Oberstlieutenant Schroth v. Rohrberg übertragen worden. Die oberste Polizeibehörde hat das Verbot des seit Anfang Sept. d. J. in Turin erscheinenden Wochenblattes: „L'unione sociale", wegen seiner an den Tag gelegten gemeinschädlichen Richtung für den ganzen Umfang des Kaiserreiches ausgesprochen. (N. Z.)

Triest, 7. Okt. Mit Vergnügen berichte ich die Ihnen gestern gemachte Mittheilung von der Strandung des Kriegs-Schraubendampfers „Seemöve". Das Faktum ist wahr, allein [illegible] nicht wurde von dem kaiserl. Dampfer „Taurus" wieder flott gemacht und nach Pola geführt, wo sie [illegible] dem erwarteten günstigen Wind hier erwartet wird. Seit 4 Tagen ist dieser allerdings sehr ungünstig, und fast unaufhörlich strömt der Regen in starken Güssen herab. (N. Z.)

Ausland.

Schweiz, 11. Okt. In Solothurn will man in der Nacht vom 5. zum 6. d. M. ein Erdbeben verspürt haben.

Italien. — Nach dem italienischen Korrespondenten von Daily News verdankt der bekannte Murray Niemandem sein Leben, als den Oesterreichern. Die päpstliche Regierung war entschlossen — so versichert die Correspondenz —, ihn in Ancona hinrichten zu lassen, und in Rom hätte man die Hinrichtung erst nach vollbrachter That erfahren. Aber der österreichische Garnisons-Commandant in Ancona weigerte sich, den Beamten der Guillotine die militärische Bedeckung zu gewähren, indem diese Hinrichtungsart inmitten einer österreichischen Garnison nicht am Platze sei; gegen eine kriegsgerichtliche Execution durch Pulver und Blei hätte er vermuthlich nichts eingewendet, meint der Berichterstatter. Während über diese Schwierigkeit zwischen Ancona und Rom unterhandelt wurde, gewannen Herr Freeborn und die englischen Bewohner Roms Zeit, eine Bittschrift an den Papst zu richten und das auswärtige Amt in London zur energischen Verwendung für den Unglücklichen zu bewegen.

Frankreich. — "§" Paris, 12. Oktbr. Die Civilität [illegible] in Frankreich einen Grad zu erreichen, [illegible] in den übrigen civilisirten Ländern der Christenheit [illegible] machen kann, welche in der Weltgeschichte nur [illegible] Andenkens des wüthenden Mörders ihres Oheims [illegible] Sitten von asiatischen Völker strotzt. [illegible] Maulaffen in einer officiellen Kundgebung den Einwohnern die Gesundheit erhielt, den Sessel zu besetzen, auf welche seine „Kaiserliche Hoheit" sich niederzulassen gerubt.

Am Bahnhof der Orleans'schen Eisenbahn war die chinesische Devise angebracht: „Dem himmlischen Kaiser!" Der Maire von Sevres hat in einer Anrede, betitelt: „Die Proclamation des Kaiserreiches" alle Bezeichnungen erschöpft, welche jemals dem Kaiser von China zu Theil geworden sind.

L. Napoleon ist in Rochefort angekommen; seine Reise ist indessen mit der Rede von Bordeaux als vollendet zu betrachten. Dieselbe hat außer den offiziellen Kreisen keinen sonderlichen Eindruck gemacht, weil sie nicht mehr sagt, als man schon weiß. Deshalb enthalten sich die unabhängigen Journale heute noch aller Kritik. In den Arbeitsvierteln sammeln sich zwar aus Neugierde Gruppen um die an allen Straßenecken angeschlagene Rede; allein es entgeht keinem denkenden Menschen, daß die Nation eben so gut kann Eisenbahnen und Canäle bauen lassen, daß sie um Häfen zu bauen und Flüsse schiffbar zu machen nicht erst auf L. Napoleon zu warten brauchte und daß sie die Religion und Moral anderswo erhalten kann, ohne von einem Despoten, der seine Eid gebrochen hat, aller Freiheit und aller Rechte beraubt zu werden, ohne welche eine civilisirte Nation nicht mehr bestehen kann.

Daß das Kaiserthum bis zum 2. Decbr. errichtet sein wird, darüber herrscht kein Zweifel mehr. Der Ausdruck, mit welchem L. Bonaparte Algerien ein Königreich genannt hat, bestätigt das Gerücht, daß er sich auch den Titel eines Königs von Algerien geben wird. Man knüpft daran schon das weitere Gerücht, daß ein Vetter Vicekönig werden soll und nennt dabei den Namen eines Sohnes Jerome's als solchen.

Um die Strapazen der Reise besser zu ertragen und Aufregung zu vermeiden, soll der Präf. während derselben nur Wasser getrunken haben. Das Programm des Einzug's in Paris ist heute durch den Moniteur veröffentlicht worden. Die Nationalgarde soll Spalier stehen und das Te Deum unterbleibt definitiv. Im Bahnhof wird eine Musikbande von 100 Mann aufgestellt sein und in Begleitung von Kanonenschüssen L. Bonaparte begrüßen. Von da wird dieser zu Pferde nach den Tuilerien reiten, von 36 Schwadronen Kavallerie begleitet, während die Linie mit der Nationalgarde am ganzen Wege Spalier steht. Minister, Marschälle, Generäle, Deputationen aller großer Körperschaften werden dabei sein.

Am Abend ist in der Tuilerien großer Empfang. Der Zug geht durch eine Anzahl von Triumphbogen.

Wenn in den Städten der Empfang auch nicht so ist, wie die offiziellen Reiseberichte melden, so scheint der Imperialismus der Bauern doch immer noch aufrichtig zu sein. Folgende Anekdote wollen wir unsern Lesern nicht vorenthalten. Zwischen Mâcon und Agen war eine Menge von Bauern mit der Weinlese beschäftigt, als der Wagen L. Bonaparte's herannahte. Einer der Winzer macht beim Anblick des Wagens seinen Kameraden den Vorschlag den Wagen anzuhalten. Mit allgemeinen Beifall wurde derselbe angenommen, die Winzer stellten sich in Reih und Glied auf dem Wege auf.

Der Wagen des Prinzen fuhr in gestrecktem Trab und als er sich näherte entblößten sich die Landleute und verbeugten die Straßen. Der Prinz grüßte sie höflich und wollte seinen Weg fortsetzen, aber alles war vergeblich. Ein Bauer trat vor und lud S. K. H. ein, einige Trauben zu genießen. Der Prinz, gerührt von diesen Zeichen der Anhänglichkeit und gewissermaßen genöthigt anzuhalten, sprang ohne Weiteres aus dem Wagen und befand sich unter einer zahlreichen Menge Bauern, die aus voller Kehle: es lebe der Kaiser, schrieen. Kommen Sie, Prinz, sagte ein Bauer, ihm ein Rebmesser anbietend, schneiden Sie sich einige Trauben in unseren Weinbergen. Wir geben sie Ihnen vom Herzen. L. Napoleon nahm das Messer, schnitt einige Trauben ab und gab sie selbst seinen Ministern, welche sie aßen. Er richtete dann noch einige freundliche Worte an sie und stieg wieder in den Wagen unter dem enthusiastischen Geschrei: Es lebe der Kaiser.

In einem Briefe an einen Freund in Lyon berichtet General Gemeau, daß der Pabst sich sehr über den Kaiserzug L. Napoleons freue.

In Paris geben sich schon oft Arbeiter zu freiwilliger Polizei her. Gestern haben mehrere Maurer einen gut gekleideten Mann gefangen und auf die Präfektur geführt, der mehrere Offiziere, Gottheiten des Pabstes, Henker der Patrioten geschimpft hatte.

Gestern Abend 4 Uhr hat eine Mutter auf dem Concordia-Platz einen wahren Heldenakt vollbracht. Die Bonne war mit dem Kinde auf dem Arme von mehreren heranfahrenden Kutschen bedroht. Erschrocken und leicht erreicht, sei es vom Pferde oder von der Deichsel, fiel sie und das Kind mit ihr. Ein Wagen kam im Galopp heran und mußte sie überfahren, als die Mutter in diesem Augenblick die Gefahr sehend einen Schrei ausstieß, auf das Pferd sich stürzte und mit einer unglaublichen Kraft und Geistesgegenwart dasselbe am Zaum ergriff und parirte. Alle Zuschauer begrüßten die Dame als die Reiterin des Mädchens und ihres Kindes. Die arme Frau aber bleich vor Aufregung, konnte sich nicht mehr aufrecht erhalten. Das Kindermädchen war mehr todt als lebendig. Sie wurden Beide zu einem Apotheker geführt um sich mit Salmiakgeist wieder zu beleben. Das Kind fing an ganz kaltblütig mit der Person zu spielen, welche es hielt.

In Turin ist ein Abenteurer aufgetreten, der sich für den wahren Erben der älteren Bourbonenlinie ausgiebt. Die Polizei hat ihn gewarnt, nachdem er gegen vornehme Damen zudringlich geworden.

Spanien. — Madrid, 8. Okt. Mit der Ausgabe der 1procentigen Staats-Anleihe zu 3 Procent streut die Regierung der Börsenwelt nur Sand in die Augen. In den Händen der Königin-Mutter, die in Gemeinschaft mit dem Finanz-Minister spekulirt, befindet sich für eine Million Papiere von diesen Papieren, die sie z. Z. à 30 Proc. angekauft hat. Seit der Erhöhung des Procentensatzes sind die Papiere schon zu 80—84 gestiegen und werden bei anhaltender Nachfrage noch mehr steigen. Auch der Staat, der großen Vortheil davon hatte, hat in den letzten Tagen bedeutend verkauft. Das Meiste ist von englischen und französischen Häusern angekauft, und diese werden sie wahrscheinlich noch allen Welt

---

Herr und ich die größten Herzensfreunde waren, daß wir zusammen wohnten ... Na, aber wo bleibt er denn?"

Der Diener erklärte, daß Meischeid seinen Obersten N. zu Abend speisen und übernachten werde.

„Nun, kommt er nicht vielleicht heute Abend noch einmal hierher?" fragte Maksim Maksimitsch. „Oder Du, mein Lieber, hast Du nicht noch etwas bei ihm zu thun? ... Wenn Du hingehst, so sage ihm nur, daß Maksim Maksimitsch hier ist; — sag' ihm nur das ..., dann weiß er schon ... ich werde Dir auch einen Wodnigriwennik (eine kleine russische Silbermünze vom Werthe von 7 Sgr.) zum Trinkgeld geben."

Der Lakai machte eine verbindliche Miene, als er dieses bescheidene Versprechen hörte, indessen versicherte er Maksim Maksimitsch, daß er seinen Auftrag ausrichten werde.

„Sie werden sehen, daß [illegible] Maksim Maksimitsch sagte sich vor der Thür auf den Weg, und ich begab mich auf mein Zimmer. Ich muß gestehen, daß ich gleichfalls mit einer gewissen Ungeduld der Erscheinung Petschorins entgegensah; denn da mir auch nach der Erzählung des Stabskapitäns eine nicht ohne Interesse [illegible] Mann geblieben hätte, so schienen mir doch einige Züge seines Charakters unerklärlich. Noch ungefähr einer Stunde drangen ein Dutzend [illegible] Thürmaschine und das Thorgeräusch. „Maksim Maksimitsch," rief [illegible] durch's Fenster, „ist Ihnen nicht Thee gefällig?"

— Danke schön, danke schön; habe noch keinen Appetit.

„Ach was! trinken Sie nur immer; es ist schon spät und kalt."

— Thut nichts; danke bestens.

„Nun, wie es Ihnen gefällig ist!" Er trank ich denn meinen Thee allein: zehn Minuten hatten genügt, mein Mädchen herzurufen, Pfeife und Tabak; [illegible] ich [illegible] ein Lichtchen zu bringen, — tausend, läßt der auf sich warten! Sein Diener ist schon längst zu ihm gegangen, es muß ihn offenbar etwas zurückgehalten haben.

Er trank eiligst eine Tasse aus, dankte für eine zweite, und begab sich abermals mit einer gewissen Unruhe hinaus: es war klar, daß ihn die Unentschlossenheit Petschorins kränkte, um so mehr, als er noch kürzlich so viel von ihrer Freundschaft erzählt hatte und noch vor einer Stunde überzeugt war, daß Petschorin hervoreilen würde, sobald er nur seinen Namen nennen hörte.

Es war dunkel, kalt und dunkel, als ich das Fenster nochmals öffnete und Maksim Maksimitschen rief, um ihm zu sagen, daß es Zeit sei schlafen zu gehen; er brummte etwas zwischen den Zähnen vor sich hin; ich wiederholte meine Einladung — er antwortete nichts.

Ich sprang mich denn, in meinen Mantel gehüllt, auf den Divan, ließ das herunterbrannte Licht auf dem Ofenrande stehen, schlummerte auch alsbald ein und würde ruhig bis zum andern Morgen durchgeschlafen haben, wenn mich Maksim Maksimitsch, der sehr spät ins Zimmer kam, nicht wieder aufgeweckt hätte. Er warf die Pfeife auf den Tisch, fing an im Zimmer auf und ab zu schreiten, im Ofen herumzustochern, legte sich dann endlich nieder und hustete, prustete und machte sich noch lange [illegible]

(Fortsetzung folgt.)

gegenden hin zu verbreiten suchen. Die Capitalisten mögen sich aber gewarnt sein lassen und wohl bedenken, daß nicht alles Gold ist, was glänzt. Dies ist vorzüglich in Spanien der Fall, wo bei jedem Ministerwechsel Alles auf den Spitze steht und bisher noch keiner die Maßregeln des Vorgängers gutgeheißen hat. Das jetzige Ministerium gewinnt Geld bei der Sache und kann augenblicklich viele Löcher damit zustopfen.

Portugal. — * Lissabon, 2. Okt. Das mit Ungeduld erwartete Wahlgesetz ist erschienen. Die Wahl der Abgeordneten ist direkt. Wähler sind alle Portugiesen, welche 1000 Reales (2 Sgr. 2 Pf.) Einkünfte jährlich besitzen und das 25. Jahr zurückgelegt haben, oder das 21., wenn sie verheirathet, Offiziere, Geistliche oder Studenten sind. Wählbar, ohne eine Bedingung des Domicils, sind alle Wähler, welche eine Revenüe von 8000 Reales jährlich genießen oder der Kategorie von Capacitäten angehören, welche vom Census befreit sind. Die Eigenschaft eines Deputirten ist unverträglich mit einer Reihe besoldeter Aemter.

Dänemark. Kopenhagen, 5. Okt. Das heute erschienene Bulletin lautet: „Se. Maj. der König ist so weit wieder hergestellt, daß die Bulletins hiermit aufhören." — In der heutigen Sitzung des Volksthings legte der Finanzminister die Finanz-Vorschläge für das Finanz-Jahr 1853—1854 vor; die Einnahmen für das Königreich werden auf 13,821,736 Thlr., die Ausgaben auf 12,960,400 Thlr. veranschlagt. — Im Landsthing theilte der Präsident mit, daß er eine Anzahl Aktenstücke, bezüglich auf die Wiederherstellung der Autorität des deutschen Bundes und des Königs in Holstein, erhalten habe. (O. P. A.)

Türkei. — Konstantinopel. Die Hospodare der Wallachei und Moldau haben vom Sultan den Auftrag erhalten, sich in das Kriegslager von Mesnofunsky zu begeben, um der Kaiser von Rußland im Namen Abdul-Medjids zu begrüßen.

Asien. — Ueber das gegen den Schah von Persien unternommene Attentat bringt die Staatszeitung von Teheran folgenden Bericht, welcher in der Uebersetzung aus dem Persischen wörtlich also lautet:

„Wir haben bereits von dem entsetzlichen, gegen die Person des Herrschers durch einige der Sekte der Babis angehörige Uebelthäter unternommenen Mordanfalle gesprochen. Unser Zweck ist heute, die Bewohner Persiens über den Gesundheitszustand ihres geliebten Souveräns zu beruhigen. Hiermit folgen die näheren Angaben über das ernste Ereigniß. Am 28. Schewal verließen Se. Majestät mit ihrem gewöhnlichen Gefolge die Stadt, um in den Anlagungen von Tedschran [illegible] Spaziergang zu machen. Der erste Minister Mustapha-el-Mamalek und der Oberstallmeister Assad-Ullah-Khan und andere Großwürdenträger des Reiches begleiteten Se. Majestät zu Fuße. Außerhalb der Stadt gab der Monarch ein Zeichen mit der Hand, wodurch er dem Großvezier und den Uebrigen erlaubte, gleichfalls zu Pferde zu steigen. Im selben Augenblicke stürzte einer dieser Missethäter mit Ungestüm auf den König los und schrie aus Leibeskräften: „Ich habe Se. Maj. ein Bittgesuch zu überreichen, ich bin unglücklich und werde unterdrückt!" Die Begleiter, welche dem Könige in einer bestimmten Entfernung folgten, erriethen zwar das gräßliche Vorhaben des Verbrechers nicht; dennoch staunten sie über die Kühnheit, womit derselbe sich auf das Pferd Se. Maj. gestürzt hatte und spornten nunmehr ihre Pferde, um ihn festzunehmen. Aber im selben Augenblicke, als sie die Hand an ihn legen wollten, zog er ein Pistol aus dem Gürtel hervor und feuerte es auf den Monarchen ab, der glücklicherweise nicht getroffen wurde. Hierauf erschien ein zweiter Babis und feuerte wie der erste auf den König; aber auch sein Schuß ging fehl. Dank dem Muthe und der Geistesgegenwart des Oberstallmeisters, welcher den Mörder am rechten Arme erfaßte und ihm einen Dolchstoß beibrachte, was bewirkte, daß der Schuß nicht traf.

Die Kugeln flogen über dem Haupte Sr. Maj. hinweg. Als der Verbrecher sah, daß er sein Ziel verfehlt hatte, und obwohl er schwer verwundet war, hatte er noch die Frechheit, das Dolch aus der eigenen Wunde zu ziehen und sich abermals auf den Monarchen zu stürzen, um ihn damit zu treffen. Im Angesichte dieser neuen Gefahr stürzten sich einige der Begleiter auf den Wüthenden und zerrissen ihn unter den Augen des Königs in Stücke. In diesem Augenblicke lief ein dritter Babis zum Beistande seiner Genossen herbei und schoß abermals auf den Herrscher, wodurch Se. Maj. eine leichte Wunde erhielten. Endlich gelang es den Kawassen, sich der Wüthenden zu bemeistern, und man schleppte sie nach den Gefängnissen der Stadt, wo sie im Laufe dieser Tage über den Grund werden befragt werden, welcher sie zu einem so abscheulichen Attentate veranlaßte.

Amerika. Mit dem Niagara ist eine Post vom 30. Septbr. aus Boston in Liverpool eingetroffen. Man trifft eben die letzten Vorbereitungen, die [illegible] nach Japan und mehrere Kriegsdampfer sollen im November absegeln.

Die Nachrichten aus Haytien sind vom 19. Es herrscht noch die größte Aufregung auf der Insel. Jeden Tag finden neue Verhaftungen statt. Man hat 200 Flinten weggenommen und ist auf mehrere Hinrichtungen gefaßt.

Aus Tampico werden Nachrichten vom 12., daß Cordova immer noch revolutionärer Gouverneur des Staates Tamaulipos ist. Der General-Congreß hat seine Wahl für null und nichtig erklärt.

Aus Buenos-Ayres erfährt man, daß General Urquiza offiziell als provisorischer Dictator der Republik Paraguay anerkannt ist und daß ein Freundschafts-Handels- und Schifffahrtsvertrag abgeschlossen worden ist, durch den die Schifffahrt auf den Flüssen Paraguay und Paraná der Republik Argentata und dem Kaiserreich Brasilien zugesichert ist. Diesem Vertrag wird große Wichtigkeit beigemessen. Der englische und französ. Commissär sind dem General Urquiza vorgestellt worden. Alle Provinzen haben sich mit der vorgeschlagenen Nationalorganisation einverstanden erklärt. Ein kürzlich erlassenes Decret wegen Zulassung [illegible] ist zurückgenommen worden.

Die nordamerikanischen Blättern sprechen von einem neuen Plane zur Verbindung der beiden Ozeane. Es handelt sich diesmal um die Durchschneidung der Landenge zwischen den beiden Continenten, an dem Punkte, wo sie von der Bucht von Darien und der Bay von San-Miguel eingeschlossen wird. Eine englische Gesellschaft, an deren Spitze sich die Hrn. Fox und Henderson, die Erbauer des Krystallpalastes, befinden, hat an diesem Theile der Landenge durch Hrn. Gisborn, einen ausgezeichneten Ingenieur, Untersuchungen anstellen lassen und man hat die Gewißheit erlangt, daß das Terrain die Durchführung eines Canals, durch welchen Schiffe von einem Ozean in den andern fahren können, möglich macht.

Dieser Kanal würde bei San-Miguel am stillen Ozean beginnen und in die Bucht von Darien an einem noch nicht bestimmten Punkt ausmünden. Die ganze Entfernung ist nicht größer als 50 engl. Meilen, wovon 20 Meilen auf die schiffbaren Flüsse kommen. Man hätte also nur einen Kanal von 30 Meilen Länge zu graben und da das Andesgebirge an diesem Punkte etwas abgeplattet ist, so beträgt der größte Einschnitt nur 120 Fuß. Man schätzt die Kosten auf 8 Millionen Pfund St.

Die „Evening Post" sagt, daß die Fluth in den Antillen nur eine Höhe von 24 Zoll erreicht, während sie im stillen Ozean auf 24 Fuß steigt. Diese merkwürdige Erscheinung würde dem Wasser im Kanal eine Strömung nach beiden Seiten hin mittheilen, welche man täglich einmal benützen könnte und die hinlängliche Kraft besäße die Schiffe von einem Meere in das andere zu tragen ohne irgend eines anderen Bewegungsmittels zu bedürfen.

Wenn die Erfahrung dieses bestätigt, so wird der Kanal von Darien und San-Miguel nicht allein den, welchen man in derselben Gegend durch das Thal von Atrato bauen will übertreffen, sondern auch die über Tehuantepec und Nicaragua, abgesehen von der Eisenbahn über Panama.

— New-York, 28. Sept. In Kentucky ist es einem 30 bis 40 Köpfe starken Haufen Sclaven gelungen, zu entfliehen und den Ohio zu erreichen. Mehrere derselben wurden wieder eingefangen, aber ihre Stammesgenossen in der Nachbarschaft hatten sich bewaffnet und man war wegen der Folgen nicht ohne Besorgniß. — Henry Clay soll in St. Louis ein Denkmal gesetzt werden; die Kosten sind auf 75,000 Dollars veranschlagt.

Vermischtes.

— Bei Castrinet (Provence) verhaftete die Gens'darmerie auf der Landstraße einen Mann verkleideten Mädchen von 25 Jahren, das gerade eine Dienstmagd angefallen hatte, und mit ihr rang, um ihr 450 Fr. zu rauben, die sie nach dem nächsten Orte tragen sollte.

— Ein junger Mann aus Barcelona, Namens Ros, hat einen sehr merkwürdigen Fall gethan. Er war am 5. Septbr. mit mehreren Freunden auf den Montserrat gestiegen und bemerkte, als er die höchste Felsenspitze des so sonderbar gestalteten Berges erreichen wollte, daß eine dicke schwarze Wolke über ihm hing. Ein Regen auf dem Montserat ist nicht allein unangenehm, sondern kann auch den Bergbesuchenden sogar gefährlich werden. Die Freunde beeilen sich daher mit dem Hinabsteigen. [illegible] Schritte zurückgelegt, da gleitet der junge Mann [illegible] und stürzt einen 330 Fuß hohen Felsen hinab, der sich oberhalb der Klosterer Cisterne gen Himmel erhebt. Er ist noch keine 30 Fuß hinabgestürzt, da bleibt sein Fuß auf einem ungefähr eine Spanne [illegible] gen hervorragenden Felsstück stehen. Mit den Händen ergreift er gleichzeitig andere Steine, an die er sich festklammert. In dieser Lage erhebt er ein klägliches Geschrei, das ein Hirt bei [illegible], der gerade Wasser aus der Cisterne schöpft, vernimmt. Die Mönche eilen herbei und mit ihnen einige Zimmerleute aus Monistrol. Diese unternehmen es, den jungen Mann zu retten. Mit der größten Lebensgefahr schleudern sie ihm das eine Ende des bekannten langen Klosterseiles zu, wickeln dann das Seil um einen Baum. Einer von ihnen bindet sich das andere Ende um und wird von seinen Gefährten und den Mönchen langsam vom Felsen hinabgelassen. Der Unglückliche wirft sich mit der letzten Kraftanstrengung seinem Retter in die Arme, und Beide gelangen glücklich bei der Cisterne an. Der junge Mann, Sohn eines [illegible] und reichen Kaufmannes, begab sich zuerst in die Kirche, wo die Mönche ein Tedeum für seine Rettung anstimmten, und eilte dann mit den Rettern nach Hause, wo ihnen vom Vater, auf Verlangen des Sohnes, eine lebenslängliche Pension von 4 Realen (10 Sgr.) täglich versprochen wurde.

Börsen-Course der Staatspapiere und Actien.

Berlin, den 13. Oktober.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Freiw. Anl.	5	102⅞	101⅞	desgl. Prior.	5	—	—
N. Pr. Sch.-Br.	4½	103¾	103¼	desgl. Lit. Ser.	5	—	—
dito von 1852	4½	103⅜	103⅛	Rheinische	—	84⅛	83⅞
St.-Sch.-Sch.	3½	93⅛	92⅞	desgl. St.-Pri.	4	95	94
Bank-Anthl.	—	107	106	desgl. Pr.-Ob.	4	93⅞	—
Prämiensch. v.				desgl. v. Staate gar.	3½	—	—
Serb. à 50	—	—	—	Ruhro-Cref.			
Nach-Dr. E. Alt.	3½	—	90⅞	B. G.	3½	—	—
Bergisch-Mrk.	—	49⅞	48⅝	desgl. Prior.	4½	—	—
desgl. Prior.	5	104⅛	103⅝	Fcdr.-Wilh.			
desgl. II. Serie	5	103⅛	102⅝	Nordbahn	4	41⅛	40⅞
Wilh.-Prinzbahn	5	112½	111½	desgl. Prior.	5	103⅛	102⅞
desgl. Prior.	4½	103¼	—	Friedrichsd'or	—	13⅜	13⅛
desgl. II. E.	5	104⅛	103⅛	Andre Goldm. à 5 Thlr.	—	14⅜	14⅛
Düsseld.-Elberf.			86⅞				
desgl. Prior.			—				
desgl. Prior.	5	—	—				
Prinz Wilhelm	—	40½	39½				

Frankfurt, den 12. Oktober 1852.

Oesterr. 5% Metalliq. in Silber bei		92⅞ G.
Oesterr. 5% Metalliques		80⅝ G.
desgl. 4½%		72⅝ B. 72⅜ G.
desgl. 4%		64⅛ B. 64 G.
desgl. 3%		48⅜ B. ⅛ G.
Kurhessische 40 Thlr. Loose		33½ B. ⅜ G.
Friedr. Wilhelm Nordbahn [illegible] Zinsen		45 B. 44⅝ G.
Spanische 3% excl. Zinsen.		46⅛ ⅞/₁₆ ⅞ b. u. G.
Badische 35 Fl. Loose		37⅛ B. ⅜ G.

	Briefe.	Geld.		Briefe.	Geld.
Preuß. Fried'or	5,29	5,20, —	Franz. Kronth.	1,17	1,16, 9
Ausl. Pistolen	5,17, 3	5,16, 9	Brab. Kronth.	1,16, —	—
Napoleonsd'or	5,18, 6	5,13, —	25 Fr.-Stücke	—	6,22, —
Holl. 10 Fl. St.	9,19, 6	9,19, —	Louis-Steri	—	6,23, 6
5 Fr.-Stücke	1,10, 7	1,10, 5			

Bremen, den 11. Oktober.

(Schluß.)

Baumwollenwaaren. [illegible] 80/82 ℔ Dominge Blauholz sind begeben.

Droguen. Pfeffer und Piment sehr fest im Preise.

Getreide. Cerealien wieder mehr gefragt und beste Waare reichlich ½ Thlr. höher bezahlt. Verkäufe sind 140/m. Z. Auch Smyrna-Rosinen waren mehrseitig gefragt und fanden davon 150 Fässer mit einer Erhöhung von ½ Thlr. Nehmer.

Oelsaaten unverändert.

Reis. Am 22. d. werden ca. 36,000 Stück Hirschfelle an dem Markt gebracht, von denen ca. 19,000 Stück von Angostura, 14,500 Stück von Neworleans und 1700 Stück von Newyork importirt sind.

Tabak. In Folge eingetroffener Nachrichten, daß eine auf hier bestimmte [illegible] früher auf Lieferung verkaufte kleine Ladung Schmittscher verunglückt, stellten die Inhaber ihre Forderungen höher, daher mußte für das Benöthigte ca. ½ Thlr. per Tonne mehr bewilligt werden. Verkauft ca. 60 Tonnen Schmittsche und 12 Tonnen diverse.

Pottasche und Fettwaaren. Zu unveränderten Preisen wurden [illegible] St. Petersburger Potasche, 107 ℔ Asher-Steinöfen, 600 ℔ Rondel. Thran und ca. [illegible] raffinirte [illegible] galauft. Zugeführt: [illegible] Grönl. Thran.

Derselbe ist im Laufe der [illegible] wenig umgegangen [illegible] Weizen und Roggen einige Partieen geschlossen, [illegible] allgemeinen nicht genannt sind, zu den bestehenden Preisen abgesetzt [illegible] hiesige für [illegible] Consumo [illegible] der letzten Notirungen bezahlt [illegible] Waaren nur im Detail verkauft. Rapssaaten [illegible] unserm Platze [illegible] pr. Last [illegible] Weizen, Königsberger [illegible] Dantziger und Königsberger 105 à 125 Thlr. bez.; Mecklenburg. 110 à 120 Thlr. bez.; Holsteiner 105 à 110 Thlr. bez.; Elb- und Oderkahn 100 à 110 Thlr. bez. Roggen, [illegible] Oderkahn 76/77 Thlr. bez.; Danziger und Königsberger 80 à 82 Thlr. 15 Sgr. bez.; Oderkahn 80 à 81 Thlr. 15 Sgr. bez.; Mecklenburg. und Holsteiner bez.; Oberländ. 85 à 86 Thlr. 15 Sgr. bez.; Sandrocken 80 à 82 Thlr. 15 Sgr. bez.; Gerste, Oderkahn 80 à 82 Thlr. 15 Sgr. bez. Erbsen, Mittel- 70 à 72 Thlr. bez., Winter- 79 à 82 Thlr. bez., Sommer- 60 u. 65 à 66 Thlr. bez. Hafer, Oberl. 44 à 50 Thlr. bez., Niederländ. Grütz 50 à 52 Thlr. 15 Sgr. bez.; Futter 40 à 42 Thlr. bez. Bohnen [illegible] Thlr. bez. Weizen pr. 100 ℔ 3 Thlr. 15 Sgr. à 4 Thlr. bez.; kleine 80 à 85 Thlr. bez. Erbsen, gelbe, neue 115 Thlr. bez.

Assisen-Procedur

gegen [illegible] wegen hochverrätherischen Complotts.

Sitzung vom 12. Oktober.

Das Ohrenfallsgesuch eines Geschworenen wird für begründet erachtet und ein Ergänzungsgeschworener tritt an dessen Stelle ein. Der Zeuge Dr. [illegible] aus Hannover, auf dessen weitere Aussagen der Staatsanwalt [illegible] wird auf Ersuchen des Vertheidigers Schneider [illegible] entlassen. Das Verhör Rothjungs wird fortgesetzt und ein Aufruf Schimmelpfennigs an die preußischen Officiere, welchen [illegible] verbreitet haben soll, verlesen. Es wird in demselben auf die Unterdrückung [illegible] Regierung, auf den Untergang des [illegible] Beschimpfung der militärischen Ehre durch die letzten politischen Ereignisse hingewiesen und das Heer aufgefordert sich dem Volke anzuschließen. In einem [illegible] Briefe Bedarts an Rothjung wird dieser zur Vorsicht ermahnt, indem es [illegible] gegen die Partei sei, sich nicht bloszugeben. Der Angeklagte rettirt, daß er nicht wisse, von welcher Partei Bedart [illegible] persönlich [illegible] communistischen Partei gehöre.

Der vierte Angeklagte, W. J. Reif, gesteht ebenfalls zu, Mitglied des Bundes gewesen zu sein, ohne jedoch dessen eigentlichen Zweck gekannt zu haben, indem er glaubte, derselbe bestehe nur in der Aufklärung des Proletariats. Zwei Briefe von dem in Baden erschossenen Jansen und von Willich, die bei Reif gefunden wurden und 1850 aus dem Bunde und den Vereinen ausgetreten zu sein räumt jedoch ein das dritte Drittheil der Ansprache vom März 1850 geschrieben zu haben. Mehrere frühere Aussagen über seine Mitangeklagten nimmt er zurück, [illegible] bestreitet, daß er in seinem Notizbuche [illegible] Verabredungen [illegible] eine Erhebung zum Barrikadenkampfe [illegible] Der [illegible] Dr. Bürkli, [illegible] seine Vertheidigung [illegible] Schilderung [illegible] öffentlichen Thätigkeit [illegible] dung [illegible] Politik.

Provinzial-Zeitung.

† Aus dem Bergischen, 12. Oktober. Die [illegible] besprochene neue Organisation der Justiz und der Verwaltung ist endlich in unserm Lande ins Leben getreten. Eine [illegible] große Veränderung [illegible] Versetzung der Beamten bei der [illegible] auf einmal [illegible] Das haben nicht [illegible] Wünsche [illegible] werden können, liegt [illegible] der Hand, mag dieses auch wohl ein Grund mit sein, daß von dieser Seite die neue Organisation nicht überall mit Freuden begrüßt worden ist. Von anderer Seite hat man dieselbe aufrichtig willkommen geheißen, indem man sich von derselben, wenngleich an ihrer ursprünglichen Gestalt Manches verändert worden ist,

doch noch viel Gutes verspricht. Mag die größere Selbstständigkeit in der Verwaltung, welche die neue Organisation den Gemeinden gewährt, immerhin vorerst einige Inconvenienzen mit sich führen, so wird sie doch den Weg zum Bessern anbahnen und auf die künftige Bildung des Volkes einen bedeutenden Einfluß üben. Von der Trennung der Justiz von der Verwaltung schweigen wir, da deren Vortheile zu einleuchtend sind, als daß wir darüber ein Wort zu verlieren brauchten. Jedenfalls ist bei uns ein großer Fortschritt geschehen, und das ist um so erfreulicher, als die Rückschritte sonst an der Tagesordnung sind.

— 13. Okt. Bei der Einführung der neuen Organisation behalten die bis dahin angestellt gewesenen Beamten, Vögte u. s. w. ihr volles Gehalt. Wir finden das billig und, wenn der Beamte fernerhin mit Lust und Liebe seinem Amte vorstehen soll, sogar nothwendig. Zu bedauern ist, daß nicht ein gerichtliches Verfahren gegen die Schuldner beobachtet wird, und daß man nicht bei der Regulirung und Bildung der neuen Schuldverbände überall dafür gesorgt hat, daß den bereits angestellten Lehrern ihr volles Gehalt verblieben ist. Oder fehlten bei einem Lehrer der Eifer und die Freudigkeit in seinem Berufe gar nicht darunter leiden, wenn man ihm von seinem gewiß nicht zu hohen Einkommen noch einen Theil entzieht? Oder ist das Amt eines Schulthurs vielleicht weniger wichtig, als das eines Amtsgehülfen, Gerichtsvogtes, Amtsdieners u. s. w.? Man sollte doch auch hier die Billigkeit walten lassen!

†. **Witten.** Die Zeit des letztern Sturmes, die auch hier in der Gegend den Schieferdeckern und Maurern manchen wenn Verdienst beschafft und dem Obstbaumfreunde viel Verdruß bereitet hat, ist endlich einem klaren, freundlichen Herbstwetter gewichen. In banger Erwartung sieht der Menschenfreund nun noch den Berichten über die Reise der letzten Auswanderer entgegen, denen, wenn wir nicht sehr irren, gerade jetzt große Züge ihre Ueberfahrt nach Amerika machen. Möchten sie den gewaltigen Stürmen glücklich entgangen sein! — Es geht doch mit der Beantheilung der amerikanischen Zustände eben so verschieden her, wie mit derjenigen der heimathlichen; Jeder hat seinen besondern Maßstab dafür. Ein rüstiger Arbeiter aus einem Nachbarstadt, der vor ein paar Jahren über's Meer ging, fand es jenseits so gewaltig schlecht, daß er seine Vaterstadt um die nöthigen Rückfahrtsgelder förmlich anbettelte. Das Geld wurde ihm gereicht und er kehrte heim, um seinen zahlreichen Familie, der er heimlich entlaufen war, im Schweiße seines Angesichtes redlich das Brod zu erwerben. Im Gegensatz hierzu, lebte ein hiesiger armer Schneidermeister der früher in gleicher Weise davongegangen war, vor einiger Zeit aus eigenem Antriebe hierher zurück, um seine Familie — und darunter seine an beiden Füßen erlahmte Frau — mit dort erworbenem Gelde auch über's Wasser zu holen.

Die jetzt günstige Witterung erlaubt endlich den fleißigen Betrieb der Kartoffelernte. Von nah und fern laufen günstige Berichte über die Ergiebigkeit derselben ein. Kranke Kartoffeln und selbst von geringem Ertrage kommen nur vereinzelt vor. Trotz allem Gerede vom verflossenen Sommer scheint die Kartoffel-Krankheit doch endlich ihrem Verschwinden entgegen zu gehen. Natürlich wird man nicht erwarten können, daß dieser Zeitpunkt allerwärts im gleichen Jahre und in gleichem Grade zur Erscheinung kommt, wenn man an die verschiedenartige Behandlung dieser unentbehrlichen Frucht in Keller und Felde, und namentlich daran denkt, daß ärmere Leute aussäen müssen, was sie gerade haben, d. h. auch kranke Setzlinge, so lange solche noch vorhanden sind. Als ein sicheres Kennzeichen der Genesung dieses wichtigen Lebensmittels begrüßen wir die Wahrnehmung, daß sich die Kartoffeln in diesem Jahre, zum ersten Male wieder seit 1845, in alter Weise mehlig und von lieblichem Dufte und Geschmacke zeigen. Es ist übrigens nicht zu verkennen, daß eine reichliche Kartoffel-Erndte einen bedeutenden Einfluß auf Hebung des kleinen Verkehrs äußern wird.

Wer es äußerlich dargethan haben will, daß die Faktoren der neueren Zeit, Wissenschaft, Handel und Industrie, diejenigen der alten, Junker- und Mönchsthum, im Laufe der Jahre immer mehr überwunden haben und noch überwinden; der besehe sich, wenn ihn sein Weg einmal unserer „blauen Ruhr" entlang führt, die vielen alten Burgen und Schlösser, die da ehemals das Land beherrschten und des Menschen Leib und Geist darniedergehalten haben. Was ist aus ihnen geworden? Ueber den Boden einzelner, die nun noch in Trümmern stehen, geht ruhig der segnende Pflug des Landmanns. Andere sind zu Schutthaufen zerfallen und man besucht, wie bei Hohen-Syburg, Vollmarstein und Blankenstein, blos die schöne Stelle mit ihrer herrlichen Aussicht. Noch andere, die sich in etwas erhalten haben, sind zu einem ruhigen Asyle einer friedlichen Bauernwirthschaft herabgesunken, oder haben sich, wenn Sie wollen, hierzu erhoben. Noch andere endlich haben ihre Mauern der regen Gewerbthätigkeit der Gegenwart hergeben müssen. Sie werden sich wundern, wenn Sie Wittekind's Jagdschloß Hardenstein (wirklich Hartenstein), in seinen Ueberresten sehen, wie es nun den Ort einer Kohlenzeche bezeichnet, welche aus dem Boden unter und neben der Burg seit einer langen Reihe von Jahren dies nützliche (Pflanzen-) Mineral hervorgehoben und hundert fleißigen Händen Arbeit gegeben hat, an welchen heimischen Reichthum unsere ehrsamen Vorgreute gewiß nicht gedacht haben. Wollen Sie weiter schauen, wie auf gleichem, „privilegirten" Boden dieser Kohlenreichthum als neue Aussaat zu größerer Industrie-Erndte benutzt wird, so gehen Sie mit nach „Freiheit Wetter". Dort stellen sich uns mächtige Dampf-Walzwerke in den alten Burgmauern dar, die schon viele Jahre hindurch unter Anderm tüchtige Dampfkessel in der Burg gefunden haben. Und wünschen Sie endlich die Verwendung eines solchen abermals in „ehrwürdigen Räumen" zu beobachten, so laden wir Sie ein, unser graues „Haus Witten" zu besuchen. Hier finden Sie seit ein paar Jahren die Gußstahl-Fabrik des jetzigen Besitzers, Haus Witten, in welcher auf verschiedene Weise ein dem englischen gleichkommender, Gußstahl bereitet wird, aus welchem anderwärts fleißige und geschickte Hände mancherlei nützliche Artikel verfertigen, die in der glücklichen Ritterzeit noch Niemand kannte.

Verantwortlicher Redakteur W. Crüwell in Paderborn.



Westfälische Eisenbahn.

Für die noch im Bau begriffene Strecke der Westfälischen Eisenbahn zwischen Paderborn und Warburg soll

1. die Erdgrabung der erforderlichen Bahnwärter-Buden und
2. die Anlage der Schutz-Zäune und lebendigen Hecken zur Bahn-Einfriedigung

Sonnabend den 23. Oktober d. J.

ersteres um 10, letztere um 11 Uhr Vormittags im Wege der Submission öffentlich verdungen werden.

Zeichnungen und Bedingungen liegen im Abtheilungs-Büreau hier offen. Gegen Erstattung der Kosten können die Bedingungen abschriftlich mitgetheilt werden.

Anerbieten sind vor dem Termin versiegelt und mit der Aufschrift:

„Erbauung von Bahnwärterbuden"

oder

„Herstellung der Bahn-Einfriedigungen"

versehen bei uns einzureichen und sollen die etwaigen Forderungen in Gegenwart der erschienenen Unternehmungslustigen eröffnet werden.

Auf nachträgliche oder solche Gebote, welche den Submissions-Bedingungen nicht entsprechen, wird keine Rücksicht genommen.

Paderborn, den 6. Oktober 1852.

Königliche Direktion der Westfälischen Eisenbahn.

M. Z.

Vorläufige Anzeige.

Die Unterzeichneten beehren sich hiermit ergebenst anzuzeigen, daß sie das Geschäft der Frau Wittwe Meyer „Zum Westfälischen Hofe" in Paderborn angekauft haben und vom 1. November d. J. übernehmen werden, bis wohin derselbe von Frau Wittwe Meyer fortgeführt wird.

Indem wir uns im Voraus bestens empfehlen, geben wir die Versicherung, daß wir bestrebt sein werden, unsere Gäste in jeder Beziehung, wie überhaupt allen Denen, welche uns mit ihrem Besuche beehren, stets aufmerksam zu bedienen und reellen Gasthof erwarten kann.

Paderborn, den 5. Oktbr. 1852.

Ergebenst

H. Eickhoff. H. Sander.

Vortheilhafte Reisegelegenheit durch Segel- und Dampfschiffe nach Amerika!



Die Abfahrten via Hamburg, Bremen, Rotterdam, Antwerpen und Liverpool, finden durch ausgezeichnete Dreimaster-Postschiffe 1. Classe jeden Monat am 1., 6., 11., 15., 21. und 26. nach New-York, und im Frühjahr und Herbst jeden Monat 2 Mal nach New-Orleans resp. Galveston Statt. Die Cajüten- und Zwischendeckspreise für die schönen Dampfschiffe City of Manchester und City of Glasgow, von welchen jeden Monat ein Schiff (in circa 14 Tagen) nach Philadelphia segelt, sind äußerst billig normirt. Den über Liverpool reisenden Passagieren gewähre ich auf Verlangen im Hafen in einem deutschen Etablissement freie Beköstigung und freies Logis und erfolgt die Einschiffung durch meinen deutschen Geschäftsführer. — Die Contracte müssen mindestens 14 Tage vor der Abreise abgeschlossen und die Passagiere im Besitze der nöthigen Consense sein. Mein Prospektus, (3. Auflage), giebt jede wünschenswerthe fernere Auskunft. — Näheres auf dem von der Königl. Regierung genehmigten Büreau des

F. W. Seilhausen in Coblenz

und bei dessen concessionirten Hauptagenten, Herrn **C. L. Lütkemeyer** in Herford.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

concessionirt:

durch **Königliche Cabinets-Ordre vom 11. Dezember 1812.**

Die Anstalt, welche seit 40 Jahren besteht, mithin die älteste der auf Aktien gegründeten Feuer-Versicherungs-Anstalten ist, versichert gegen billige und feste Prämien.

Es werden sowohl Gebäude als bewegliche Gegenstände zur Versicherung angenommen.

Die Versicherung kann geschlossen werden:

1) auf sechs Jahre und darunter mit jährlicher Prämienzahlung, wodurch der Versicherte vom 2ten Jahre an Bemühung und Porto erspart.

Wer die Prämie auf 6 Jahre vorauszubezahlen will, erhält davon 10% Rabatt und hat die Versicherung des 7ten Jahres frei.

2) Auf fünf Jahre mit Vorauszahlung der vierfachen Prämie, so daß das fünfte Jahr frei ist.

3) Auf ein Jahr oder kürzere Zeit.

Die Anstalt erhebt nur die reine Prämie und berechnet weder Polizeikosten noch Ausfertigungsgebühren.

Die unterzeichneten Agenten ertheilen jede erforderliche Auskunft.

In Paderborn Haupt-Agent **B. Löwenbach,**
„ Höxter Agent **C. Brockelmann,**
„ Nieheim Agent **M. Schoenebeck,**
„ Beckelsheim Agent **J. Krüger,** Postexpedient.

Auswanderern zur Nachricht,

daß jeden Monat von hier ab 6 bis 10 gute Dreimaster nach New-York ꝛc. abgehen.

Die unterzeichnete Agentur, welche oft wahrzunehmen Gelegenheit hatte, wie Unkundige übervortheilt werden, vermittelt nur zuverlässige Ueberfahrtsverträge bei soliden Schiffsbefrachtern unter billigen Bedingungen. — Daß die Fahrten im Vergleich zu Bremen, wo der Auswanderer nicht [illegible] und die Nordsee zu passiren, von hier näher, ungefährlicher, somit bequemer, billiger, [illegible] vor allen sogenannten Zwischen-Agenten- und Auswanderungs-Anstalten, ertheilt auf portofreie Anfragen nähere Auskunft bereitwilligst

Die Agentur
C. M. Wundermann & Söhne
in Antwerpen.

Gut gepflückte Aepfel à 1 Thlr. 5 Sgr. per Berliner Scheffel bei H. M. Heimann in den Schildern.

Zu meinem Nebenhause Nro. 320 am Kreistenplatze stehen vier Wohnungen für einzelne Herren von jetzt ab zu vermiethen.

Moritz Daltrop.

Im Verlage der Schetter'schen Buchhandlung in Breslau ist so eben erschienen und bei **W. Crüwell** in Paderborn zu haben:

Glossen

zum

Strafgesetzbuche

für die

Preußischen Staaten.

Von

J. J. S. Temme.

Preis 2 Thlr. 7½ Sgr.

Zu dem am 15. Oktober

dem Geburtstage Sr. Maj. des Königs bei Herrn **Anton Hoppe** stattfindenden Abendessen werden die Mitglieder des Gewerbe-Vereins und deren Freunde freundlichst eingeladen.

Paderborn.

Der Vorstand des Gewerbe-Vereins.

Verkauf optischer und physikalischer Instrumente und Brillen

von J. Salomon, Opticus aus Düsseldorf im Hôtel Löffelmann Stube Nr. 14.

Der Verkauf findet nur 3 Tage von Nachmittag 2 — 6 Uhr statt.

Bei **W. Crüwell** und **J. Wesener** in Paderborn und in den unterzeichneten Buchhandlungen ist zu haben:

(Zur Erklärung der Fremdwörter ist zu empfehlen die zwölfte 4000 Exemplare starke Auflage:)

Fremdwörterbuch für Jedermann, oder: Sammlung und Erklärung

von

6000 fremden Wörtern,

welche in der Umgangssprache, in gerichtlichen Verhandlungen und in Zeitungen täglich vorkommen, um solche richtig zu verstehen und richtig zu schreiben. Ein für Ungebildete unentbehrliches Buch. Vom Dr. und Rector Weinmann.

Zwölfte Auflage. Preis nur 12½ Sgr.

NB. In diesem vom Professor Beneke empfohlenen Buche findet man jedes vorkommende Fremdwort, dessen Sinn man häufig nicht versteht, die gebräuchlichste Erklärung. — Ueber 12,000 Exemplare wurden davon abgesetzt.

Arnsberg bei Ritter. — Dortmund bei Krüger. — Iserlohn bei Bädeker. — Minden bei Parker und Freitag. — Münster bei Deiters. — Soest in der Nasse'schen Buchhandlung und in allen Buchhandlungen vorräthig.

Sämmtliche Schul-Bücher

sind zu billigen Preisen vorräthig bei

W. Crüwell in Paderborn.

Vorzüglich gute Siegellacke,

das Pfund à 4 Sgr., 10 Sgr., 12½ Sgr., 17½ Sgr., 1 Thlr., 3 Thlr. und 2 Thlr. die Stange à 1 Sgr., 2 Sgr., 3 Sgr. und 4 Sgr., sind zu haben bei

W. Crüwell.

Druck und Verlag von Wilh. Crüwell in Paderborn.